Welt-Sensation in der TEPPICH-INSEL

Antike Tibeter-Teppich-Sammlung von Fuggerhaus, Augsburg erworben

„Om Mani Padme Hum“ heißt übersetzt „Gesegnet seist du Juwel aus der Lotosblüte“. Diesen Segensspruch rufen sich die Tibeter zu, wenn sie auf Pilgerschaft sind. Zumindest mit Teppich-Juwelen wurde Gerhard Maier, Inhaber der TEPPICH-INSEL gesegnet und reich beschenkt, konnte er doch die weltweit einzige Tibeter-Teppich-Sammlung von Fuggerhaus, Augsburg, erwerben. Es gibt in den Museen Deutschlands und der Welt so gut wie keine antiken Tibeter-Teppiche zu bewundern. Der Grund liegt darin, dass bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts Tibet ein verschlossenes Land war. Das betreten dieses geheimnisvollen Landes kam einem Todesurteil gleich. Nur zwei Abenteurern und Weltreisenden gelang es, nach Tibet bzw. nach Lhasa vorzudringen. Einmal war es Sven Hedin 1902, der mit seiner Karawane Tibet durchquerte und danach Maiers Freund Heinrich Harrer, der 1944 nach dreimaligen Versuchen endlich Lhasa erreichte. Harrer berichtet darüber in seinem inzwischen in 62 Sprachen übersetzten Welt-Bestseller „Sieben Jahre in Tibet“ ausführlich. Das Buch ist in der TEPPICH-INSEL mit Widmung und Signatur erhältlich.

Als 70.000 Tibeter mit ihrem geistlichen Oberhaupt, dem 14. Dalai Lama, dann endgültig 1959 vor den anrückenden Chinesen fliehen mussten, konnten sie auf dem langen Marsch über die Gebirgszüge des Himalaja zunächst nach Nepal, dann nach Nord-Indien nur das Notwendigste mitnehmen. Dazu gehörten vor allem ihre Teppiche, die zum Sitzen und Schlafen und als Sattel-Unterlage dienten. So dem Verschleiß unterworfen, kamen nur wenige Teppiche in die neue Heimat, vor allem nach Nepal, wo heute wohl an die 100.000 Tibeter leben. Der Westen und seine Teppich-Einkäufer nahmen keine Notiz von diesem völkerkundlichen Kulturgut Teppich, waren diese doch bunt und mit einem ganz anderen Musterstil als bei uns gewohnt. Vor allem beherrschte damals in den 60er und 70er Jahren ein Teppich den Okzident und seine Bewohner, der Berber aus Nordafrika mit seinen Beigetönen und sparsamen Mustern.

In den 80er und 90er Jahren wurde dann der „Moderne Tibeter“ zum meistgekauften Teppich Europas. Wie kam das? Ein Importeurs-Kollege von Maier, ein Schweizer namens J. Iten-Maritz, sah bei einem Besuch in Nepal die Not der Tibeter, vor allem in dem Auffanglager von Bokhara. Er bat die Flüchtlinge, ihre Teppiche weiterzuknüpfen, aber mit Mustern die auf den Geschmack der Deutschen und Schweizer Käuferschicht abgestimmt waren. Designer wurden beauftragt. Die Mustergebung wurde jetzt sparsamer und bei den Farben überwiegend Beige eingesetzt. So den Geschmack der Deutschen getroffen, begann der Run auf Tibeter-Teppiche, der bis heute anhält. Einige Jahre nach Iten-Maritz hat dann Gerhard Maier ebenfalls an die Tibeter Aufträge vergeben und das geschieht bis heute. Andere Importeure kamen nach und nach dazu, so dass das Projekt „Hilfe zur Selbsthilfe“ entstand und bis heute Früchte trägt. Die Tibeter konnten in ihrer neuen Heimat bleiben, da sie durch die Aufträge zu Arbeit und Brot kamen. Inzwischen gehört der Tibeter-Teppich zum wichtigsten Exportgut Nepals.

Die antike Tibeter-Sammlung wird an Christina u. Gerhard Maier übergeben.

Gerhard Maier war es schon immer ein anliegen, seltene Teppiche aus möglichst vielen Knüpfländern zu sammeln um sie der Nachwelt zu erhalten. Den Museen selbst fehlt oft das nötige Geld zum Erwerb von diesen wertvollen Kulturgütern. So konnte der agile Unternehmer im Jahr 2001 von seinem Freund Prof. Heinrich Harrer 14 antike Tibeter-Teppiche erwerben und an Sammler weiterverkaufen. Durch Zufall erfuhr er von der 55 Teile umfassenden antiken Tibeter-Teppich-Sammlung der Fa. Fuggerhaus. Das erste Anklopfen Maiers bei den Augsburgern geschah vor drei Jahren, doch erst jetzt konnten sich beide Inhaber über den Kaufpreis der Exponate einigen.

Die Teppich-Sammlung Kesang Tashi

Die Sammlung stammt von der tibetanischen Aristokraten-Familie Kesang Tashi, die in Lhasa lebte und bis heute zu ihrem geistlichen Oberhaupt, dem Dalai Lama, enge Beziehungen pflegt. Kesang Tashi brachte sie auf der Flucht vor den Chinesen im Jahr 1959 zunächst dach Dharamsala (Nordindien) und später zu seinem jetzigen Wohnsitz nach New York. Alle 55 Teile wurden um 1880 geknüpft und in Pflanzenfarben eingefärbt. Die Farbharmonie ist von unnachahmlicher Schönheit. Die Farben einstmals kräftig und bunt sind jetzt bedingt durch die ungleiche Licht- und Sonneneinstrahlung vergangener Jahrzehnte von edler glanzreicher Patina. Ein wahrer Augenschmaus für den Betrachter, wie sie nur antike Teppiche bieten können. Die Sammlung beinhaltet Sitz- und Schlafteppiche (tibetisch: Khagdan) Gr. 80 x 170 cm, Teppich-Sattelunterlagen (tibetisch: Smagdan) Gr. 60 x 130 cm, Satteltеppiche (tibetisch: Smaghso) Gr. 60 x 80 cm, Teppich-Kopfkissen (tibetisch: Ryabsny) Gr. 60 x 60 cm, Stuhlrücken-Teppiche Gr. 70 x 90 cm und Stuhlauflagen-Teppiche Gr. 60 x 80 cm. Knüpforte sind Gyantse, Shigatse, Lhasa, Khumba und Khampa-Dzong.

Die Mustergebung und ihre mythologische Bedeutung

Die eingeknüpften Muster dokumentieren in einzigartiger Weise den tibetanischen Musterschatz. Etliche Teppiche beinhalten Drachen (Symbol für Kraft und Güte), diese waren früher den tibetanischen Königen und später dann dem Dalai Lama auch als Herrschafts-Symbol vorbehalten. Weitere Muster sind Phönixe (Symbol für Wohlwollen und Güte), Fledermäuse (Symbol für Fruchtbarkeit), Perlen (Symbol für Reichtum), Lotosblüten (Symbol für Heiligkeit und Reinheit), Päonien (Symbol für Frühling), Wolkenbänder (Symbol für regenspendende Kraft), Mäander-Motive (Symbol für Glückseligkeit), die Swastika (nachweislich 5000 Jahre alt) und viele weitere tibetanische Motive.

Wertstellung der Teppiche heute

Da es absolut keine vergleichbaren Stücke mehr gibt, so kann von großem Wert, ja mit sogar Wertzuwachs der einzelnen Exponate gesprochen werden. Gerade in heutiger Zeit wo Anlagen-Objekte wie Aktien u.a. mehr als schwanken und in der Wertskala eher nach unten zeigen sind antike Orientteppiche eine sichere Bank. Wie von TEPPICH-INSEL-Inhaber Gerhard Maier zu erfahren war, werden die einzelnen Knüpf-Kostbarkeiten zwischen 4.000 und 6.000 € abgegeben. Der tatsächliche Wert der Stücke beläuft sich für den Kunden auf Minimum 20.000 € mit steigender Tendenz. Beim Erwerb eines antiken Tibeters erhält der Kunde eine fundierte Expertise vom Sachverständigen Gerhard Maier, ein Foto des Adligen Kesang Tashi und ein Schreiben des letzten Besitzers, der Firma Fuggerhaus, Augsburg.

Autor: Gerhard Maier
Aus Kreiszeitung „Böblinger Bote“ vom 30.11.2005

EXPERTISEN
Gerhard Maier ist Sachverständiger für alle Knüpfländer. Wir fertigen Gutachten zu jedem Stück.

EDLE, ECHTE TEPPICHE UND DIE TEPPICH-INSEL MODERNE BODENBELÄGE
EINE KLASSE FÜR SICH !